



HOSPIZVEREIN
BAYREUTH e.V.



Foto: R. Ziegler

Hospizpost

Sommer 2023

Wann fühlen Sie sich frei?

Wunderbar, der Frühsommer zeigt sich von seiner schönsten Seite. Ich sitze am offenen Fenster, die Sonne wärmt, der Wind ist angenehm und noch ein wenig kühl, das Grün der Bäume und Büsche ist frisch, aber schon satt. Es ist Anfang Juni. Die langen Abende, die hellen Morgen, die kurze und leichte Kleidung, alles - was das Leben ein wenig angenehmer, lebendiger und irgendwie freier erscheinen lässt. Alle Masken- und Kontaktregelungen sind beinahe vergessen und endgültig aufgehoben. Die alte Freiheit hat uns bzw. wir haben sie wieder, was für ein Glück. Ein Lebensumstand, den viel zu wenige Menschen auf dieser Erde erleben dürfen. Uneingeschränktes Reisen, einladende Festivals aller Couleur erfreuen uns endlich wieder, sie füllen uns mit menschlichen Kontakten und vielseitigen Eindrücken.

Wie aber steht es um unsere innere Freiheit? Zur inneren Freiheit, so heißt es, gehört die Möglichkeit zur freien Entscheidung. Innere Freiheit benötigt Reflexion, ich muss sie erkennen und ich muss sie mir nehmen, um sie spüren und leben zu können. Innere Freiheit – was verstehen Sie darunter? Welche Momente, welches Erleben verbinden Sie mit innerer Freiheit oder einfacher und direkter formuliert, wann fühlen Sie sich frei?

Ich fühle mich u. a. beim Schwimmen frei. Atmung und Bewegung sind im Rhythmus. Ich kann meine Gedanken schweifen lassen. Getragen durch das Wasser ist die Bewegung fast mühelos. Nach der fünften, sechsten Bahn fühlt sich mein Körper frei, nach der siebten, achten Bahn

sind es meine Gedanken auch. Es gibt nichts zu entscheiden, nichts genau zu durchdenken, nur im Moment zu sein, um den Rhythmus nicht zu verlieren. Am Bug eines Segelbootes fühle ich mich frei sowie am Gipfel eines Berges. Und Sie?

Innere Freiheit kann allerdings auch beängstigend sein, wenn ich erkenne, dass ich die Wahl habe, dass es an mir liegt, Veränderung herbeizuführen. Es ist nicht immer mit einem Hochgefühl verbunden, dass ich mich für das Eine und gegen das Andere entscheiden kann. Dann wird die Wahl manchmal doch zur Qual. Vor allem dann, wenn die Folgen einer Entscheidung bedeuten, die „Komfortzone“ verlassen zu müssen.

Dennoch – sich frei fühlen zu können, immer und immer wieder, darin Kraft zu finden, ist einige Anstrengungen wert. Kraft, für die engen und gezwungenen Momente im Leben.

„Ich bin so frei“ und wünsche Ihnen, dass Sie Momente der inneren Freiheit (immer) wiederentdecken können, dass Sie sich Ihrer inneren Freiheiten bewusst werden, Sie sich die Zeit dafür nehmen. Der Frühling und Frühsommer als Botschafter der Möglichkeiten eines Jahres sind dafür eine wunderbare Zeit.

Martina Stiller
Supervisorin



Foto: iStock.com
Christopher Moswitzer

Bericht des Vorsitzenden

Sehr geehrte, liebe Mitglieder,
Freundinnen und Freunde des
Hospizvereins Bayreuth,
liebe Leserinnen und Leser,

leider hat das Neue Jahr 2023 uns neben dem Ende der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Maßnahmen in Bezug auf den Frieden in Europa und der Welt keine positive Entwicklung gebracht.

Seit Erscheinen unserer letzten Hospizpost konnten wir mit unserem Verein dank seiner engagierten und einsatzbereiten Ehrenamtlichen wieder einige schöne und erfolgreiche Veranstaltungen und Aktionen durchführen. Über die meisten von ihnen, die seit der letzten Hospizpost im Winter stattgefunden haben, werden Sie in eigenen Artikeln in diesem Heft informiert.

Anfang Dezember hatten wir eine sehr stimmungsvolle Adventsfeier mit Grill und Glühwein für alle Ehrenamtlichen im Biergarten der Sudpfanne. Diese Variante wollen wir heuer wiederholen, weil sie so gut angekommen ist. An dieser Stelle ein großes Danke an Stefanie und Georg Schmitt für die gastronomische Begleitung sowie an Fiona Ahlborn, die wie immer ein Märchen für uns vorbereitet hatte.

Anfang dieses Jahres startete unter der bewährten Leitung von Marita Wagner und unserer Kursmitarbeiterin Andrea Eichenmüller wieder unsere alljährliche Hospizbegleiterschulung. Vom Kurs der Vorjahre hatten sich erfreulicherweise in diesem Jahr insgesamt 13 Teilnehmer:innen unserem Team der Ehrenamtlichen angeschlossen. Sie sind uns sehr willkommen, da heuer die Zahl der Begleitungen erheblich zugenommen hat.

Das erste öffentliche Ereignis im Neuen Jahr war eine sehr gut besuchte Lesung unter dem Titel „SterbeMund tut Wahrheit kund“ im voll besetzten König-Ludwig-Saal der Sudpfanne. Über diesen besonderen Abend gibt es einen gesonderten Artikel in dieser Ausgabe.

Als nächste Aktion fand kurz darauf der Osterbasar unseres unermüdlichen Basarteams am Samstag, 25. März vor dem TUI-Reisecenter am Pauschenberglein in Bayreuth statt, der wie eigentlich immer, erfreulich gut besucht war. Danke dafür an alle Beteiligten, die kalte Hände und Füße nicht scheuten und zuvor wieder sehr viel gebastelt hatten.

Bei der Mitgliederversammlung am 11. Mai standen keine turnusmäßigen Wahlen an und auch Nachwahlen waren nicht notwendig, da der gesamte Vorstand mit vollem Engagement weitermacht, da er nach dem Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer für 2022 einstimmig entlastet worden war. Nachdem das vergangene Jahr mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden konnte, ist jedoch für 2023 infolge von satzungsgemäßer Verlustübernahme für das Albert Schweitzer Hospiz sowie dort vorgesehener An-/Umbauten laut Wirtschaftsplan von Schatzmeister Kubitzky mit einem negativen Ergebnis zu rechnen.

Aus dem Kreis unserer Mitglieder sind innerhalb eines Jahres 17 Mitglieder verstorben. Dies waren ungewöhnlich viele. Allen Hinterbliebenen und Trauernden gilt unser tiefes Mitgefühl!

Mit der Palliativstation und dem Albert Schweitzer Hospiz feiern in diesem Jahr zwei Einrichtungen ein Jubiläum die aus Initiativen des Hospizvereins hervorgegangen sind.

Die Palliativstation feierte im Mai gleich zweimal ihr 20-jähriges Bestehen: In Form einer sehr emotionalen Feierstunde im Zentrum und eines wissenschaftlichen Symposiums im neuen Hörsaalgebäude des Medizin Campus Oberfranken am Klinikum mit hochkarätigen Referenten.

Die 15-Jahr-Feier des Albert Schweitzer Hospiz findet erst in einigen Monaten statt. Die Etablierung dieser beiden Institutionen sind, zusammen mit der Gründung der SAPV (Spezialisierte Ambulante Palliativ-Versorgung), mit vollem Recht als wichtige Meilensteine unserer Vereinsgeschichte zu bezeichnen.

Nun zu den weiteren Planungen dieses Jahres:

Am Sonntag, 2. Juli, haben wir uns zusammen mit dem Albert Schweitzer Hospiz im Rahmen des Bürgerfests mit dem Projekt „Before I die“ am Künstlermarkt an der Stadtkirche beteiligt.

Ende Juli führt uns die alljährliche Wanderung mit unseren Ehrenamtlichen rund um Mengersdorf und den dort in den letzten Jahren entstandenen Ruhewald.

Unser Bayreuther Hospiztag findet heuer tatsächlich taggleich mit dem Welt-Hospiztag am Samstag, den 14. Oktober vor und in der Spitalkirche am Marktplatz statt. Geplant ist neben dem ganztägigen Basar eine musikalische Andacht um 17:00 Uhr sowie am Vormittag der Start unserer ursprünglich für Mai angedachten Radl-Aktion „Hospiz unterwegs“. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder.

Zu einem Highlight der besonderen Art „Gedankenschätze – Übers Leben hinaus“ mit Judith Berner, laden wir Sie am 19. November ganz herz-

lich ein. Dazu gibt es in dieser Ausgabe einen gesonderten Artikel.

Für das erste Adventswochenende sind wieder zwei Ereignisse in Planung: Am Samstag, 2. Dezember, wieder Basar am Pauschenberglein gegenüber des Rotmaincenters und am Sonntag, den 3. Dezember, hoffen wir, dass der Sternenmarkt an der Ordenskirche in St. Georgen trotz Streichung der städtischen Zuschüsse wieder stattfinden kann. Unser Basarteam freut sich wie jedes Jahr auf diese Ereignisse!

Ich hoffe, Sie können mit diesen Mitteilungen und der neuen Ausgabe unserer Hospizpost einen kleinen Einblick in die Aktivitäten Ihres Hospizvereins Bayreuth gewinnen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen, wettermäßig ausgewogenen Sommer und eine erholsame Sommerzeit, ob im Urlaub oder Zuhause.

Dr. Stefan Sammet
Vorsitzender



Ein Strauß bunter Melodien

Am 11.05.2023 fand nach der Mitgliederversammlung des Hospizvereins ein Konzert mit Larisa Eger (Klavier) und Richard Hubert (Geige) statt. Das Programm war sehr abwechslungsreich und bot eine gelungene Mischung aus Werken der Wiener Klassik, Romantik und Moderne.

Das Konzert begann mit Edmund Severns „Polish Dance“. Richard Hubert spielte die Geige virtuos und Larisa Eger am Klavier begleitete ihn gekonnt. Die beiden Musiker harmonierten sehr gut und das Publikum war von der ersten Minute an begeistert.

Es folgte ein Stück von Pjotr Iljitsch Tschaikowski „Melodie“. Nach W. A. Mozarts „Rondo“, Jules Massenets „Méditation“ aus der Oper „Thaïs“ folgte Antonín Dvořáks „Humoreske“. Die beiden Musiker spielten das Stück mit viel Leidenschaft und Energie.

Zwei Stücke von Fritz Kreisler „Liebesleid“ und „Schön Rosmarin“ überzeugten anschließend das Publikum.

Weiter ging es mit Johan Svendsens „Romance“ und einem wunderschönen Stück von Edward Elgar „Salut d’amour“.

Nach August Nölcks „Ungarischer Tanz“ und „Summer-time“ von George Gershwin wurde eine Interpretation von Zdeněk Fibichs „Poème“ zu Gehör gebracht.

Die beiden Musiker verabschiedeten sich mit einer Zugabe, dem bekannten „Ständchen“ von Franz Schubert.

Insgesamt war es ein sehr gelungenes Konzert mit einer breiten Auswahl an Stücken aus verschiedenen Epochen.

*Roland Konrad
Vorstandsmitglied*



? OFFENHEIT?

! OFFENHEIT!

Was ist Offenheit? Der Grad der Offenheit bestimmt, wie aufgeschlossen, kontaktfreudig, fantasievoll und neugierig eine Person ist. Ein offener Mensch macht gerne neue Erfahrungen und tritt vorbehaltlos mit

„Offenheit ist ein Schlüssel,
der viele Türen öffnen kann.“

Ernst Ferstl

anderen Menschen in Kontakt. Wer offen und neugierig ist, geht mutig in die Welt hinaus, lernt fremde Orte und Kulturen kennen und erfährt dadurch auch vieles über sich selbst. Wer sich in schwierigen Situationen wiederfindet und diese auf eigene Faust meistert, wird stark und selbstbewusst. Offenheit ist demnach auch ein Schlüssel zu innerem und äußerem Wachstum. Ein offener Mensch steht anderen Meinungen, Ansichten und Wertvorstellungen positiv gegenüber, weil er weiß, dass seine eigenen Werte und Anschauungen dadurch nicht weniger zählen. Auf diese Weise kann ein ehrlicher Austausch stattfinden. So wie er auch in der Sterbegleitung erstrebenswert, wenn nicht sogar unerlässlich ist. Wer offen, ehrlich und zugewandt ist, macht sich aber auch angreif- und verwundbar, wie es auch schon Mutter Teresa sagte. Wir können verletzt und vor den

„Je offener wir sind, desto weniger
Grund zur Angst haben wir.“

Dalai Lama

Kopf gestoßen werden, wenn wir mit unseren Äußerungen auf Widerstand, Trotz, Wut oder Angst beim Gegenüber stoßen.

Als ich vor einiger Zeit in das geöffnete Grab meiner Schwägerin blickte, wurde mir bewusst, wie schmerzhaft etwas „Offenes“ tatsächlich sein kann. Ein offenes Grab, eine

offene Wunde, offene Fragen und Konflikte. Wenn wir Angst haben, Kummer, Sorgen oder Schmerzen, können wir nicht offen sein. Einerseits verschließen wir uns dann in uns selbst, um uns zumindest nach außen hin zu schützen. Andererseits kann ein aufrichtiges Gespräch über das, was uns im Inneren beschäftigt, auch heilsam für die Seele sein. Ängste können genommen, Schmerzen reduziert und Sorgen abgenommen werden. Hilfe und Beistand von anderen Menschen annehmen zu können, zeugt von Mut und Stärke. Und gibt den Betroffenen ein Stück Selbstvertrauen zurück.

Wenn wir als Ehrenamtliche in eine Begleitung am Lebensende gehen, sollten wir das offene Herzens tun. Wir reichen unserem Gegenüber eine offene Hand und laden ihn dazu ein, sich

„Ehrlichkeit und Offenheit
machen dich verwundbar, sei trotzdem
ehrlich und offen.“

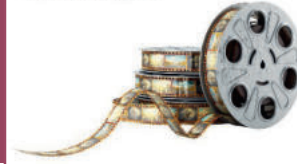
Mutter Teresa

uns zu öffnen. Uns eine kurze Zeit Teil seines Lebens werden zu lassen. Wir eröffnen der sterbenden Person die Möglichkeit, sich uns mitzuteilen, Gefühle, Emotionen, Geschichten, Sorgen und letzte Wünsche zu äußern. Wie durch ein geöffnetes Fenster dringt das Gesagte in uns. Wir nehmen unserem Gegenüber diese Last ab. Umso wichtiger ist es, dass auch wir uns schützen, indem wir das Fenster nach der Begegnung wieder schließen und in unser eigenes Leben zurückkehren. Was wir aus einer offenen Begegnung mit einem sterbenden Menschen mitnehmen können, ist Achtsamkeit, Dankbarkeit und ein erfülltes Herz für unser eigenes Leben. Offenheit lohnt sich also für alle beteiligten Parteien!

Katrin Hutzler
Hospizbegleiterin

Wissenswertes zu Palliative Care

Noch mal ganz großes Kino, bevor wir von der Bühne des Lebens treten.



Was?

Palliative Care ist eine ganzheitliche Behandlung und Begleitung von schwerkranken Menschen und ihren Nahestehenden. Palliative Care hilft, das Leben im Rahmen der Erkrankung bestmöglich nach den eigenen Vorstellungen zu leben.



Für wen?

Palliativ Care ist für alle da, die lebensbegrenzend erkranken, einschließlich ihrer Angehörigen und Nahestehenden. Ein professionelles Team nimmt sich Zeit für Betroffene, lindert Beschwerden, umsorgt, berät und unterstützt in allen Anliegen.



Wer?

Verschiedene Berufsgruppen zum Beispiel: Arzt*innen, Pfleger*innen, Psychologen*innen, Seelsorger*innen, Sozialarbeiter*innen, Physio-, Ergo-, Ernährungs- und künstlerische Therapeut*innen sowie Ehrenamtliche vom Hospizverein arbeiten zusammen, tauschen sich aus und ergänzen sich in ihren Kompetenzen.

Wann?

Palliative Care beginnt im besten Fall bereits ab dem Moment der Diagnose einer schwerwiegenden, häufig unheilbaren

Erkrankung. Dabei orientiert sich palliativ aber nicht an der Prognose, sondern an den Bedürfnissen der Betroffenen.

Wo?

Palliative Care wird Zuhause angeboten, im Pflegeheim, im Krankenhaus, in Einrichtungen der Eingliederungshilfe oder im stationären Hospiz.

Medizin, Pflege, psychosoziale Begleitung und spiritueller Beistand – Menschen mit schweren Erkrankungen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist, bedürfen einer umfassenden Versorgung, bei der nicht mehr die Heilung im Vordergrund steht, sondern der bestmögliche Erhalt der Lebensqualität, Nähe, Zuwendung und die Linderung von Schmerzen und anderen Symptomen. Die individuellen Wünsche und Bedürfnisse – körperlicher, psychischer, sozialer und spiritueller Art – der Betroffenen stehen im Fokus und werden berücksichtigt.

Palliative Care ist Lebensqualität – auch in der letzten Lebensphase!

Palliative Care in Bayreuth

Zwei Palliativeinrichtungen können heuer ein Jubiläum feiern. Die Palliativstation darf dankbar auf 20 Jahre zurückblicken und das Albert Schweitzer Hospiz feiert sein 15-jähriges Bestehen.

Beiden gratulieren wir ganz herzlich, freuen uns über die gute Zusammenarbeit und wünschen ihnen weiterhin Lebenskraft, Energie und Ausdauer, um all ihre Aufgaben zu bewältigen.

Edith Zühlke
Kordinatorin

Noch mal im Garten sitzen, bevor wir die Radieschen von unten sehen.



das ist palliativ

Ein Jubiläum: 15 Jahre Albert Schweitzer Hospiz Bayreuth

Überblick und Bedeutung

Die Eröffnung fand am 19.09.2008 statt. Der prominenteste Teilnehmer der Einweihungsfeier war der Palliativmediziner Prof. Eberhard Klaschick, die erste Leiterin war Frau Angelika Eck.

Das Haus bietet zehn Einzelzimmer für die Gäste (so werden die Menschen benannt, die im Hospiz aufgenommen werden) und ein Zimmer für Besucher (Angehörige, Freunde).

Betreut und begleitet werden Sterbenskranke sowie deren Angehörige und ihnen nahestehende Menschen.

Die Gäste werden von examinierten Pflegefachkräften mit entsprechender Fachausbildung und Erfahrung betreut.

Die Arbeit ist darauf ausgerichtet, dem Gast ein würdevolles Leben bis zuletzt zu ermöglichen.



Aufnahmekriterien – das Hospiz ist kein Pflegeheim:

Eine Aufnahme kann nur unter folgenden Kriterien ermöglicht werden:

- Die Krankheit hat bereits ein weit fortgeschrittenes Stadium erreicht.
- Jede mögliche Krankenhausbehandlung muss bereits abgeschlossen sein.
- Eine Heilung ist ausgeschlossen. Alle Diagnostik ist beendet und eine palliativ-medizinische Behandlung notwendig oder vom Patienten erwünscht.
- Die nötige ambulante Versorgung der palliativen Art übersteigt die Möglichkeiten, die im Haushalt oder in der Familie geleistet werden können. Ihre Anforderungen und ihr Umfang sind auch mit Unterstützung von Pflegediensten nicht leistbar.
- Die Lebenserwartung beträgt vermutlich lediglich noch Wochen oder wenige Monate. Diese Zeitspanne variiert natürlich.

Warum ist das Hospiz auf Spenden angewiesen?

Von den Kranken- und Pflegekassen erhält ein Hospiz für jeden Gast einen bestimmten Tages- oder Vergütungssatz erstattet, der aber nur etwa 95 Prozent der Kosten, die bei der Betreuung der Gäste entstehen, abdeckt.

Hintergrund ist, dass der Gesetzgeber das Thema Sterbebegleitung auch als eine Aufgabe der Gesellschaft sieht und deswegen geregelt hat, dass die nicht vom Vergütungssatz der Kassen gedeckten Kosten des Hospizes über Spenden und sonstige Beiträge aufgebracht werden müssen.

Hierzu tragen auch ehrenamtliche Begleiter:innen des hiesigen Hospizvereins durch ihre Mitarbeit bei.



Interview

mit dem Leiter des Hospizes, Herrn Andreas Hummel,
zum 15-jährigen Bestehen



Wir sind verabredet, sind pünktlich. Herr Hummel führt mich (in Gemeinschaftsräumen immer noch mit Maske!) in ein sonnendurchflutetes, hübsch eingerichtetes Zimmer mit drei Tischen und Stühlen - wie in einem netten Café. Vor den großen Fenstern „flanieren“ Gäste mit Besuchern durch den Garten.

Frau Nickel:

Herr Hummel, wie wird man Leiter des Bayreuther Hospizes?

Herr Hummel:

Da bin ich quasi hineingerutscht. Ich habe hier als Pflegekraft angefangen, medizinisches Wissen hat mich schon immer sehr interessiert. Fortbildungen folgten, auch in Bezug auf Leitung von Institutionen. Als die Leitung hier nach dem Weggang von Frau Spitzl zunächst vakant blieb, übernahm ich diesen Posten als Übergangslösung zunächst für ein Jahr. Ich wollte meinen Beitrag leisten, diese wertvolle Institution weiterzuführen. Mir ist wichtig, jeden Gast in seiner Individualität mitsamt seinem Umfeld – wenn möglich – wahrzunehmen, also einen ganzheitlichen Blick für den Gast zu haben. Das habe ich hier gefunden: tolle Kollegen und Mitarbeiter, die mehr tun als sie laut Tarif müssten, die sich über das Normale hinaus einsetzen zum Wohle der Gäste. So erzählte mir z. B. der Mann einer zukünftigen Gästin, dass sie als passionierte Camper immer besonders die untergehende Sonne genossen hätten. Tatsächlich war auf der Westseite des Hospizes gerade ein Zimmer frei geworden und die Mitarbeiter ermöglichten durch ihren Einsatz, dass die Frau am nächsten Morgen genau dort einziehen konnte. Und das Ehepaar saß bei untergehender Sonne abends stets auf der Terrasse.

Frau Nickel: Wenn Sie einen neuen Gast empfangen, wissen Sie, dass er demnächst sterben wird.

Herr Hummel: Ja. Definitiv. Wir alle müssen sterben. Hier ist der Gast nicht isoliert, allein oder abgeschoben. Wir bemühen uns um eine andere Art und Weise des Umgangs, probieren, einen anderen Rahmen zu ermöglichen. Der Gast soll möglichst wenig Schmerzen erleiden, die Symptomlinderung ist sehr wichtig. Wir versuchen, auf Wünsche der Betroffenen einzugehen und sie, wenn realisierbar, umzusetzen. Die Anwesenheit und Mitwirkung ver-

trauter Personen helfen. Ebenso die Ruhe, die wir hier haben, und die Zeit, die wir uns nehmen können. Das macht unsere Arbeit so wertvoll und bereichernd. So wünschte sich – als Beispiel – ein Pferdliebhaber einen letzten Kontakt zu einem Pferd, was er auf Grund seiner Immobilität nicht bewerkstelligen konnte. Trotzdem kam das Pferd – zu seiner Terrasse. Zusätzlicher Einsatz des großartigen Teams hat das organisiert.

Frau Nickel: Auch Hospizbegleiter wirken hier ehrenamtlich mit.

Herr Hummel: Wenn bereits vor seinem Aufenthalt hier ein Gast mit einem Hospizbegleiter eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut hatte, so wird dieser Kontakt hier natürlich fortgesetzt. Andererseits versuchen wir, einen solchen Kontakt anzubahnen, wenn wir feststellen, dass eine Person zu wenig oder sogar keinen Besuch erhält. Dann gibt es eine Gruppe, die zu festen Zeiten kommt und feste Aufgaben übernimmt. So fragen diese Damen z. B. bei den Gästen nach, welcher Wunsch hinsichtlich der Mahlzeit besteht. Das erachte ich als einen wichtigen Türöffner, denn über seinen Essenswunsch redet ja wohl jeder gern. Dann helfen sie in der Küche dabei, das Essen zu richten und später auszuteilen. So wird das hauptamtliche Team entlastet und auf unkomplizierte Art und Weise ein neuer Kontakt hergestellt.

Frau Nickel: Herr Hummel – Ihr wichtigster Wunsch?

Herr Hummel: Wenn wir von unserer Arbeit berichten, gibt es eigentlich immer nur zwei Reaktionen: entweder der Gesprächspartner sagt, dass er so etwas nie machen könnte, oder er wechselt sofort das Thema. Mehr Wertschätzung durch die Gesellschaft allgemein und weniger Bürokratie und Schreibkram würden unserer Sache sehr gut tun.

Frau Nickel: Vielen Dank für das Gespräch.

Herr Hummel: Gleichfalls und danke für Ihre Zeit.

**Das Interview führte Gesine Nickel
Hospizbegleiterin**



20 Jahre Palliativstation Bayreuth

Seit zehn Jahren, meist wöchentlich, arbeite ich als ehrenamtliche Hospizbegleiterin auf der Palliativstation voller Begeisterung mit. In diesen Jahren durfte ich viele kostbare Erfahrungen sammeln und habe mit großer Freude das Jubiläum am 03. Mai 2023 im Saal des Zentrums zusammen mit meinem Ehemann mitgefeiert.

**Sie sind wichtig, weil Sie eben Sie sind.
Sie sind bis zum letzten Augenblick Ihres Lebens
wichtig, und wir werden alles tun,
damit Sie nicht nur in Frieden sterben, sondern
auch bis zuletzt leben können.**

Cicely Saunders



Viele, die maßgeblich am Aufbau der Palliativstation beteiligt waren, und fast alle, die die heutige wertvolle Arbeit auf dieser besonderen Station prägen, haben sich zu dieser Feierlichkeit eingefunden. Schätzungsweise 200 Gäste haben dieses Jubiläum gefeiert. Kostbare Gespräche und Begegnungen spiegelten Erlebtes und Erfahrenes wider.

Von verschiedenster Seite ging ein großer Dank an das gesamte Team um die Cheförztn Dr. Sabine Gernhardt. Sie hat die Leitung von dem Gründer, Dr. Wolfgang Schulze,

**Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben,
sondern den Tagen mehr Leben.**

Cicely Saunders

nach einigen gemeinsamen Jahren des Wirkens ab 2017 übernommen. Deutlich spürbar wurde an diesem Abend der herausragende Teamgeist und die Haltung aller, die dort tätig sind, egal ob im Ärzte-, Pflege-, Therapeutenteam oder im Ehrenamt. Sie alle tragen den Palliativgedanken des Umsorgens und der Fürsorge ihrer Patienten in sich.

Auch von Seiten des Oberbürgermeisters, Thomas Ebersberger, wurden die Arbeit und der Einsatz sehr wertschätzend und wortreich honoriert. Was wäre Bayreuth ohne seine Palliativstation?

Der Dank galt auch im besonderen Maße dem im letzten Jahr verstorbenen Herrn Werner Zapf, der maßgeblich dazu beigetragen hat, dass die Palliativstation im Jahre 2003 eröffnet werden konnte.

Der Abend wurde von dem Musiktherapeuten Henrik Vorbrücker und seiner Band BOWTIE musikalisch umrahmt. Er hat von seinem Alltag und seinen Erfahrungen auf der Station berichtet und so manches Lächeln in das Gesicht der Zuhörer gezaubert.

**Du zählst, weil Du du bist.
Und du wirst bis zum letzten Augenblick deines
Lebens eine Bedeutung haben.**

Cicely Saunders

Schüler des Christian-Ernestinum-Gymnasiums berichteten von ihrem Projekt „Lebenswerte“ und ihrem Praktikum auf der Palliativstation.



Sehr berührend waren die Erfahrungen eines Angehörigen, der von dem Lebensende und dem Abschied von seiner Ehefrau und Mutter seiner Kinder erzählte. Seine Worte wurden mit Fotos auf der Leinwand untermalt, die u.a. die Handabdrücke sämtlicher Familienmitglieder zeigten. Diese Handabdrücke fanden sich dann auch auf der liebevoll gestalteten Urne seiner Frau wieder. Viele der Anwesenden waren tief bewegt und zu Tränen gerührt.

Alle Aktiven und Ehemaligen wurden auf der Bühne geehrt und mit Dank für ihre Arbeit ausgezeichnet.

Ich freue mich auf viele weitere Jahre auf der Palliativstation.

Sandy Cziep
Hospizbegleiterin



„Jeder Tag ist kostbar –

Was wir von der Endlichkeit für unser Leben lernen können“

Ein Samstagvormittag im März, ein grauer kalter Tag, eigentlich ideal, um es sich daheim mit einem heißen Tee gemütlich zu machen. Doch da gibt es etwas, das zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter:innen des Hospizvereins Bayreuth an diesem Tag aus dem Haus lockt, um sich auf den Weg nach Oberkonnersreuth zu machen.

Ein paar Wochen zuvor erging vom Hospizverein per Post die Einladung zu einem Fortbildungstag für diesen Samstag. „Jeder Tag ist kostbar – Was wir von der Endlichkeit für unser Leben lernen können“, so das Thema der Fortbildung mit der Referentin Dr. Daniela Tausch, einer lebens- und leidenserfahrenen Psychologin, Psychotherapeutin und Autorin, die in den 90er Jahren den Stuttgarter Hospizdienst initiiert und geleitet hat.

Die Fortbildung fand in der Sudpfanne statt und schon beim Ankommen am Parkplatz und dann beim Eintreten in die Räumlichkeiten war sicht- und hörbar, dass sehr viele Ehren- und Hauptamtliche der Einladung gefolgt waren.



Nach der begebnungsarmen Coronazeit war die Freude am Zusammenkommen in größerer Runde und das Bedürfnis nach Austausch deutlich spürbar. Auch für Frau Dr. Tausch war es nach dem Ende der Coronaeinschränkungen das erste Seminar, das sie wieder abhielt.

Durch die Begleitung sterbender und trauernder Menschen befassen wir uns im Hospizvereins ja an sich schon mit der Endlichkeit des Lebens. Aber was bedeutet das tatsächlich für unser eigenes Leben, für jeden Einzelnen von uns ganz individuell?

An diesem Samstag ließ uns Frau Dr. Tausch an ihren eigenen Lebens- und Leidenserfahrungen teilhaben: Sie gab uns Einblick in ihre beruflichen Tätigkeiten, u.a. welche persönlichen Beweggründe sie dazu geführt hatten, den Stuttgarter Hospizdienst zu initiieren. Und sie verdeutlichte, wie die teils existenziellen Krankheitserfahrungen ihren Blick auf ihr eigenes Leben und auch auf ihre Arbeit als Therapeutin beeinflusst und verändert haben. Mit diesem ganz persönlichen Blickwinkel, ihrer sympathischen Offenheit und der spontanen und zugewandten Art sorgte Frau Dr. Tausch in der Fortbildung für eine Atmosphäre, die dazu einlud, den individuellen Fragen und Antworten zur eigenen Endlichkeit nachzuspüren. Durch verschiedene Erfahrungsübungen, teils in Partnerarbeit, teils als Fragen in die Runde, konnten wir uns sehr persönliche Gedanken zum Thema machen und diese auch im moderierten Austausch miteinander teilen. Auch das anschließende gemeinsame Mittagessen bot eine gute Gelegenheit, sich über die Erfahrungen aus der Fortbildung frei auszutauschen.

Mit vielen inspirierenden Zitaten und Texten, die die Referentin mitgebracht hatte, und die sie immer wieder passend einfließen ließ, regte sie weiter zum Nachdenken

an. Einer dieser Texte hat mich besonders intensiv berührt und ich möchte ihn an dieser Stelle gerne teilen:

How to be an artist

Lasse dich fallen.
Lerne Schnecken zu beobachten.
Pflanze unmögliche Gärten.
Lade jemand Gefährlichen zum Tee ein.
Mache kleine Zeichen, die „ja“ sagen und verteile sie überall in deinem Haus.
Werde ein Freund von Freiheit und Unsicherheit.
Freue dich auf Träume.
Weine bei Kinofilmen.
Schaukel so hoch du kannst mit einer Schaukel bei Mondlicht.
Pflege verschiedene Stimmungen.
Verweigere dich „verantwortlich“ zu sein. Tue es aus Liebe.
Mache eine Menge Nickerchen.
Gib weiter Geld aus. Mache es jetzt. Das Geld wird folgen.
Glaube an Zauberei.
Lache eine Menge.
Bade im Mondlicht.
Träume wilde, phantastische Träume.
Zeichne auf die Wände.
Lies jeden Tag.
Stell dir vor, du wärst verzaubert.
Kichere mit Kindern.
Höre alten Leuten zu.
Öffne dich. Tauche ein.
Sei frei.
Preise dich selbst.
Lass die Angst fallen.
Spiele mit allem.
Unterhalte das Kinde in dir.
Du bist unschuldig.
Baue eine Burg aus Decken.
Werde nass.
Umarme Bäume.
Schreibe Liebesbriefe ...
und ich sage: Tanze so viel wie möglich.

*Susan Ariel Rainbow Kennedy (geb. 1954),
In Deutschland werden die Zeilen oft Joseph Beuys
zugeschrieben*

Die Stunden mit Frau Dr. Tausch waren wie eine Einladung, dem eigenen Leben immer wieder besondere Aufmerksamkeit zu schenken, kreativ, offen, vertrauensvoll, spielerisch, und vielleicht auch ein wenig „verrückt“ zu sein.

„Jeder Tag ist kostbar – Was wir von der Endlichkeit für unser Leben lernen können“ – die Fortbildung hat uns vor Augen geführt, dass es bei diesem Thema nicht die eine Antwort gibt, keine Sätze von der Stange, die zu jeder und jedem passen.

An einem grauen Samstagvormittag gemütlich daheim zu bleiben und Tee zu trinken, kann durchaus eine gute Option sein. Aber für diese inspirierende Fortbildung hat es sich allemal gelohnt, sich auf den Weg zu machen. Den Blick immer mal wieder auf die Endlichkeit zu wenden, kann eine Chance sein, dem eigenen kostbaren Leben mehr und mehr auf die Spur zu kommen.

Danke an Frau Dr. Tausch für die vielen guten Impulse und anregenden Worte und an alle Teilnehmer:innen für den wertvollen offenen Austausch.

Stefanie Gekle
Hospizbegleiterin



Autobiografische Lesung:

SterbeMund TUT WAHR- HEIT KUND



Bis auf den letzten Platz besetzt war der König-Ludwig-Saal in der Oberkonnersreuther Sudpfanne, als Vorsitzender Dr. Stefan Sammet und Koordinatorin Antje Fischer im März die über 120 Gäste zu einer ganz besonderen Veranstaltung begrüßten: Die Schauspielerin Petra Frey war mit musikalischer Begleitung von Manuel Ehlich am Marimbaphon nach Bayreuth gekommen und gestaltete voller Temperament, Wärme und mit viel Humor eine Lesung aus ihrem autobiografischen Werk „SterbeMund TUT WAHRHEIT KUND“. Dabei zeigte sie mit viel Respekt und Empathie – und dabei ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen – wie umfassend und individuell, sinnstiftend und fordernd der Hospizalltag ist.

Ihr erster Patient nach der Hospizhelferschulung forderte sie auf: „Probieren Sie sich an mir aus, da geht nichts mehr kaputt!“ Das beschreibt Petra Frey als Initialzündung, die erlebten Begegnungen zu Papier zu bringen. Unterschiedlichste Menschen hat sie auf ihren Weg in den Tod begleitet: Da ist die exaltierte Schauspielerin, die ihr Leben in vollen Zügen genossen hatte und nur nicht begangene Sünden bereute. Oder die Frau mit Bauchspeicheldrüsenkrebs, die sich ihr Leben lang zurücknahm und ihren Lebenstraum, Tänzerin zu werden, nie lebte und verpasste. Petra Frey machte auch die Erfahrung, dass Menschen sich öffnen wollen, wenn das Leben zu Ende geht: So sprach eine Frau an ihren letzten Tagen offen und ohne Angst

über das jahrelang streng gehütete Geheimnis, ihre Schwägerin Klara innig zu lieben. Oder dass die letzten Wünsche oft ganz einfache sind, wie ein kühles Bier. Und ist es nicht wunderbar, am Ende des Lebens zu einem geliebten Menschen sagen zu können: „Es war alles in unserem Leben sehr schön!“ – Auch mit den Angehörigen gab es spannende Erfahrungen, wenn sie Petra Frey mit den Worten ankündigten: „Karlheinz, weck’ die Oma auf, die Frau von der Sterbehilfe ist da!“

Der Tod ist mitten im Leben – jeden Tag, jede Minute

Petra Frey schlüpfte mühelos facettenreich in alle Rollen, sodass die Zuhörer:innen gleich jede Szene bildhaft vor Augen haben. So erahnen auch Außenstehende, wie herausfordernd und gleichzeitig erfüllend der gelebte Hospizarbeitsalltag aussieht.

Die Übergänge der Episoden gestaltete Manuel Ehlich am Marimbaphon mit entspannenden und gleichzeitig dynamischen Klängen voller Ruhe und positiver Energie. Sie luden alle dazu ein, das Gehörte noch einmal nachklingen zu lassen. Petra Frey und Manuel Ehlich strahlen es aus: Da ist ein eingespieltes Team unterwegs, dass durch das Zusammenspiel von Erzählungen und Musik eine rundum harmonische Atmosphäre schafft.





Dies sind nur Momentaufnahmen aus den vielen Schilderungen des kurzweiligen Abends – und doch geben sie Einblick, dass Hospizbegleitung nicht ein Dienst am Menschen nach „Schema F“ ist, sondern immer wieder neu und viel Gespür verlangt. Und so klingen auch ernste Töne an, wenn Petra Frey eindringlich an alle Zuhörer:innen appelliert, das Thema „Patientenverfügung“ JETZT anzugehen! Man möge sich Zeit nehmen, alles durchlesen und die persönlichen Wünsche bis ins Detail notieren: In welcher Position möchte ich gebettet werden? Welche Musik möchte ich hören, welchen Besuch wünsche ich mir? Ihr Fazit: „Mit warmen Füßen stirbt es sich leichter – weil ich es mir wert bin!“

Petra Frey: „Wir können alle lernen, den Tod zu schätzen als das, was er ist: Ein Teil des Lebens.“

Temperamentvoll ruft uns Petra Frey am Ende eines wunderbaren Abends auf, das Leben wertzuschätzen: „Genießen Sie das Leben jeden Tag, essen Sie, trinken Sie, tanzen Sie im Regen!“ Dann fügt sie mit einem Augenzwinkern hinzu: „Und lesen Sie gute Bücher!“ Darum ließen sich zahlreiche Besucher:innen nicht zweimal bitten. Sie stöberten noch lange am vorbereiteten Büchertisch,

tauschten sich ausführlich mit Petra Frey aus, die sich viel Zeit für Gespräche und Signieren der Bücher nahm.

Zuvor verabschiedeten Dr. Stefan Sammet und Antje Fischer im Namen des Hospizvereins Bayreuth Petra Frey und Manuel Ehlich mit herzlichem Dank und Blumengrüßen. Das Publikum begleitete dies mit begeistertem Applaus. Der Leseabend war ein rundum gelungener Brückenschlag mit Tiefgang voller Leichtigkeit.

Ich erlebte einen mitreißenden Abend in heiterer Atmosphäre zu einem wichtigen und ernsten Thema – das hatte ich nicht erwartet. Dort trafen viele gleichgesinnte Menschen zusammen, die ihre Zeit, ihre Hilfsbereitschaft und ihr Engagement ehrenamtlich Hilfebedürftigen auf deren letzten Weg schenken. Es ist ein sehr gutes Gefühl und verdient Hochachtung, dass es in Bayreuth so viele engagierte Helfende und den Hospizverein gibt, damit viele Menschen auf ihrem letzten Weg – und vielleicht eines Tages auch ich – nicht allein sind!

***Es grüßt Sie ziemlich nachdenklich
Ihre Anke Kerner, Bayreuth***



Wer ist Petra Frey?

Die Schauspielerin aus München ist unter dem Künstlernamen Petra Auer auf Theaterbühnen und im TV zu sehen (Rosenheim Cops, Forsthaus Falkenau, Komödiensattel). Sie begleitete ihre Mutter auf dem letzten Weg und ins Hospiz – das führte sie in die Sterbebegleitung. Als ehrenamtliche Hospizbegleiterin und Koordinatorin betreut sie seit über 10 Jahren ambulant Schwerstkranke und deren Angehörigen. Diese Erlebnisse fasste sie in ihrem Buch zusammen (Quelle und weitere Infos: sterbemund.de).

Lücke Brücke

Wie sollen wir nur weitermachen ohne Dich?
Überhaupt nicht. Denn wir haben Dich dabei!
Nicht auf eine, auf vielerlei Weise; nicht wie früher,
anders, und doch ...

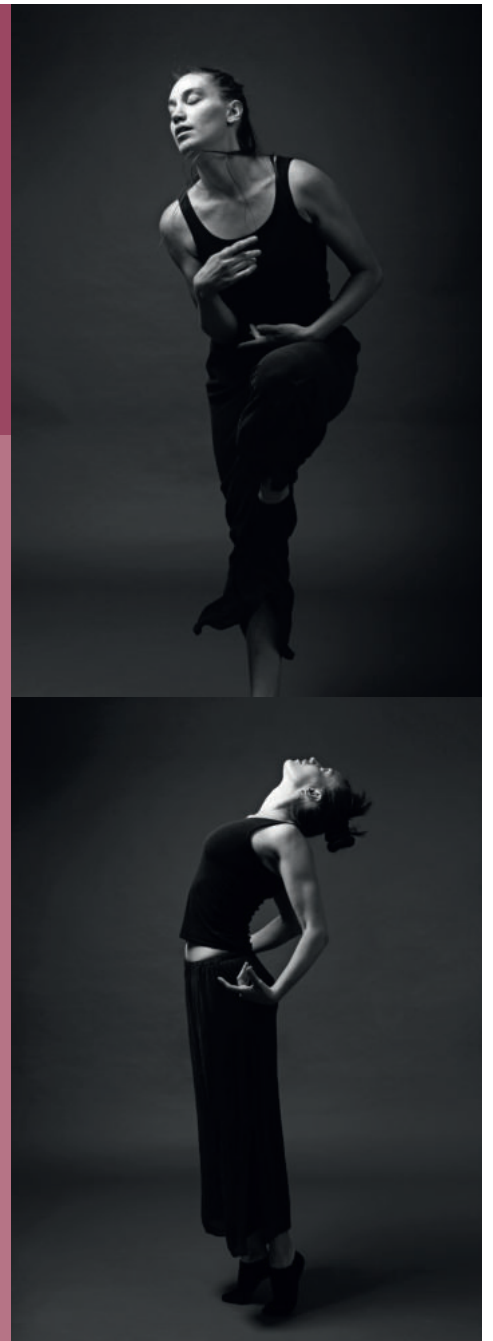
Weil Du aus unserem Innern nicht wegzudenken bist –
im wahrsten Sinne des Wortes,
im wahrsten Sinne der Welt ...

Wohnst in unseren Herzen – füllst sie uns reich,
als wolltest Du
aus rechter und linker Herzkammer
Schatzkammern machen...

Wohnst in unseren Schmerzen – der Tod reißt eine Lücke;
jede Lücke schlägt eine Brücke ...
zu dir.

Du fehlst uns an allen Ecken und Enden.
Bist bei uns über alle Ecken, Strecken, Enden hinaus.

Judith Berner



„Übers Leben hinaus“

Der Tod erschüttert uns Menschen; viele tun sich schwer mit Themen wie Abschied, Trauer ... Finden kaum Worte für das Unfassbare. Zumal, wenn der Tod in jüngeren Jahren kommt.

Ebendies hat Judith Berner erlebt durch den Verlust ihrer beiden engsten Freundinnen. Verarbeitet hat sie jene Zeit mitunter schreibend – Szenen, Gedichte, Gedankenschätze ...

Freunde haben sie gebeten, diese Texte voller Hoffnung, Zuversicht und Tiefe nicht für sich zu behalten, sondern weiter zu schenken an alle, die Fragen stellen an Sinn und Sein.

So rezitiert nun die junge Ärztin und Musikerin all die Bilder und Geschichten, die sie ihrer eigenen Trauer abgerungen hat in einer berührenden Performance.

Ihre poetisch-philosophischen Sprachkunstwerke, umrahmt an Klarinette und Klavier gemeinsam mit der Kirchenmusikerin Mei-Hui He, nehmen das Publikum mit auf eine Reise mitten ins Leben...

Sonntag, 19. November 2023, 17.00 Uhr
Heilig Kreuz Kirche, Preuschwitzer Str. 32, 95445 Bayreuth

Buchvorstellung



Irvin D. Yalom ist einer der angesehensten Psychotherapeuten Amerikas. Er gilt als Klassiker der existentiellen Psychotherapie, seine Lehrbücher und Romane erscheinen weltweit und erreichen Millionen. Seine Frau Marilyn, eine renommierte Kulturwissenschaftlerin und Autorin, starb im Herbst 2019 nach 65jähriger Ehe. Als klar war, dass ihre Krankheit zum Tode führen würde, begannen beide, ein Buch zu schreiben. Sechs Monate schreiben sie an dem Buch gemeinsam, am Ende musste es Irvin D. Yalom alleine fertig stellen. „Unsere Beziehung begann und endete mit Büchern“, lautet der erste Satz des Vorworts. Es ist die Geschichte einer ungewöhnlichen Liebe und herausragenden intellektuellen Beziehung. Ein großes Alterswerk, das alle existentiellen Themen berührt, die uns angehen.

Aus ihrer akuten Gegenwart erzählen hier zwei hochreflektierte Menschen mit Ende achtzig rückblickend ihr Leben. Abwechselnd in jeweils einem Kapitel, aus der jeweils eigenen Perspektive.

Zugleich erzählen sie von der täglichen Herausforderung einer Krankheit, die tödlich sein wird – was Beiden klar ist. Immer wieder gibt es Momente der Hoffnung; vor allem Irvin sträubt sich bis zum Schluss gegen das Unausweichliche.

Yalom ist seinen Gefühlen ausgeliefert, scheut sich aber nicht, genau davon zu berichten, von seinen Aussetzern, seiner Vergesslichkeit, Hilflosigkeit und seiner Angst. Der Gedanke an den eigenen Tod beunruhigt ihn allerdings weniger als der an den seiner Frau.

10 Jahre „Trauerbegegnung miteinander“

Eine „runde Zahl“ lässt uns oftmals innehalten und zurückblicken auf das was war.

So möchten wir nun auch bei der „Trauerbegegnung miteinander“ zurückblicken auf die letzten 10 Jahre.

In den ersten Monaten 2013 wuchs der Gedanke, innerhalb des Hospizvereins zusätzlich zur bestehenden Trauergruppe noch eine Form der Trauerarbeit zu beginnen.

Die Koordinatorin Edith Zühlke und ich, Jutta Holighaus, entwickelten Gedanken und einen Flyer. Die Trauernden sollten Menschen in ähnlicher Situation kennenlernen, sich vernetzen können, Möglichkeit für Gespräche haben und Informationen bekommen zu allem, was zur Trauer dazugehört: Umgang mit Gefühlen, dem tiefen Loch, Fragen u.a.m.

Mit diesen Gedanken starteten wir (Angelika Butzeck-Eckstein, Marianne Hagen und Jutta Holighaus) unsere erste Gruppe. Ein Jahr waren wir miteinander unterwegs und die Trauernden haben diese Zeit als sehr hilfreich für ihren Weg empfunden.

Während den Coronajahren wurde die Form verändert: mehr Einzelgespräche am Telefon, Trauerbriefe mit Anregungen zur Selbstreflexion und Trauergottesdienste, um sich auch als Gruppe wahrnehmen zu können.

Das ursprüngliche Konzept hat sich über die Jahre bewährt. Feinheiten wurden immer wieder angepasst und verändert. Schwerpunkt ist nach wie vor das Gespräch, aber wir nehmen uns auch Zeit für Kreatives wie z. B. diese Gedenksteine, geben Anregungen für ein Trauertagebuch u. a. m. Der Weg der Trauer ist sehr individuell, deswegen soll für alle etwas dabei sein.

Waren es in den ersten Jahren meist fünf bis acht Teilnehmende, sind die Gruppe heute meist bis ca. 15 Personen gefüllt.

Für uns als Trauerbegleiter ist es immer wieder ein Geschenk, mitzerleben, wie Menschen ihren Trauerweg bewältigen, den Verlust mehr und mehr akzeptieren können und mit dem Vermächtnis des Verstorbenen im Herzen den weiteren Weg unter die Füße nehmen.

Auch im Team der Trauerbegleiter gab und gibt es wechselnde Besetzungen.

Eine „neue“ Begleiterin, Hildegard Rupprecht, möchte von ihrem Eindruck im ersten Jahr berichten:



„Seit einem knappen Jahr, nach Absolvierung einer Trauerbegleiter-Schulung, kann ich im Trauerbegleiter-Team des Hospizvereins Bayreuth mitwirken.“

Der Hospizverein bietet Einzelgespräche, einen offenen Trauertreff sowie eine Trauergruppe an. Für Menschen, die erst vor Kurzem einen schweren Verlust erleben mussten, kann häufig zunächst eine Einzelbegleitung gut sein: da sein, zuhören, aushalten. Mehr ist zunächst meist nicht möglich.

Bei der Arbeit in der Trauergruppe erfahre ich die unterschiedlichsten Verlusterlebnisse und wie die Betroffenen mit Schmerz und Trauer umgehen: So unterschiedlich wie die Menschen selbst, jede Trauerarbeit sieht anders aus und dauert unterschiedlich lang. Gut ist es jedoch zu beobachten und zu erleben, wie sich Gemeinschaften bilden und Vernetzungen stattfinden. Es wird Raum geschaffen für neue Bekanntschaften, gemeinsame Unternehmungen – man ist unter sich und es dürfen Trauer, Tränen und auch Humor sein. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen unterstützen sich gegenseitig in ihrer Trauerarbeit.

„Ich trage gerne dazu bei, dass diese Unterstützung und Möglichkeiten im Umgang mit Trauerarbeit angeboten werden können“ (Hildegard Rupprecht).

Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle allen, die diese Aufgabe in den letzten zehn Jahren mitgetragen haben. Ohne Euch wäre dies alles nicht möglich gewesen. DANKE!!!

Jutta Holighaus
Hospiz-/Trauerbegleiterin

Angebot des Hospizvereins für trauernde Menschen

Der Hospizverein Bayreuth e.V. begleitet Menschen, die um einen Verstorbenen trauern, individuell – je nach den persönlichen Bedürfnissen –

- im offenen Trauertreff,
- in der festen Trauergruppe „Trauerbegegnung miteinander“ über einen längeren Zeitraum
- oder im Rahmen einer Einzelbegleitung.

Diese drei Begleitungsangebote sind sehr verschieden: Der Offene Trauertreff bietet Trauernden, die einen nahestehenden Menschen verloren haben, die Möglichkeit, andere Betroffene kennenzulernen und sich über die oft schwierige Lebenssituation auszutauschen. Durch den Austausch in der offenen Gruppe mit wechselnden Teilnehmer:innen können Sie einander beistehen und erfahren: Ich bin mit meiner Trauer nicht allein. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich; Sie können jederzeit am offenen Trauertreff teilnehmen.

Der „Offene Trauertreff“ findet statt:
Termin: Jeden 3. Montag im Monat
Uhrzeit: 15.00 – 17.00 Uhr
Ort: Bürgerbegegnungsstätte
Am Sendelbach 1, 95444 Bayreuth

Die Gruppe „Trauerbegegnung miteinander“ startet jedes Jahr neu und setzt sich mit Ihrem persönlichen Trauerweg auseinander. Durch geleitete Gesprächsimpulse können Sie über ihre Verlusterfahrungen reden, oder auch nur hören, wie es anderen damit geht. Eingeladen sind alle, die sich regelmäßige Gespräche, Begegnung und informative Unterstützung auf diesem Weg in der Gemeinschaft wünschen.

Derzeit ist ein Informationsabend für den 18. September 2023 um 19.00 Uhr im Vortragssaal des Hospizvereins geplant. Bitte nehmen Sie bei Interesse mit uns telefonisch Kontakt auf. Die genauen Termine können im Hospizbüro oder über unsere Homepage erfragt werden. Die Treffen finden im Hospizverein Bayreuth, Preuschwitzer Str. 101 statt.

Selbstverständlich ist auch eine Einzelbegleitung bei Ihrem persönlichen Trauerprozess auf Anfrage jederzeit möglich. Wir bitten um Kontaktaufnahme über das Hospizbüro unter der Telefonnummer 0921 1505292.

Alle unsere Angebote sind kostenlos und werden von qualifizierten ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen angeboten.

Oasen-Nachmittag für trauernde Menschen

Der Verlust eines geliebten Menschen hinterlässt tiefe Spuren, das eigene Leben verändert sich meist grundlegend. Vieles wird in Frage gestellt.

In dieser oft schwierigen und herausfordernden Zeit ist es wichtig, uns auch immer wieder dahin zu wenden, wo wir Unterstützung auf unserem Weg finden und Kraft schöpfen können.

Trauer-Begegnung inmitten der Natur, dazu möchte ich an diesem Nachmittag einladen:

**Raum, um dem Verstorbenen zu gedenken,
um mit all dem, was uns beschäftigt, da zu sein,
um zu erfahren, dass wir nicht alleine sind**

und uns dabei innerlich und äußerlich auf den Weg zu machen ...

Genauere Informationen erhalten Sie bei der Anmeldung. Die Teilnahme ist kostenfrei und die Anmeldung erfolgt über den Hospizverein Bayreuth e.V. unter der Telefon-Nr. 0921/1505292

Andrea Eichenmüller
Dipl. Sozialpädagogin FH
Hospiz- und Trauerbegleiterin

Der „Oasennachmittag“ findet statt:
Termin: 6. Oktober
Uhrzeit: 15.00 – 19.00 Uhr
Ort: Nähe Hohenmirsberg



Sternenzelt

Zweites Kinder- und Jugendhospiz in Bayern, am 24.3.2023 in Bamberg eröffnet

Ich hatte die Ehre, für den Hospizverein Bayreuth, bei der Eröffnung des Kinder- und Jugendhospizes in Bamberg dabei sein zu dürfen. Wie wichtig dies ist, wurde auch durch die hochkarätigen Festredner beeindruckend unterstrichen. Ministerpräsident Markus Söder, Gesundheitsminister Klaus Holetschek, OB Andreas Starke und Melanie Huml, Europaministerin und Botschafterin des Kinder- und Jugendhospizes, zeigten durch ihre Anwesenheit, wie wichtig ihnen das Thema Hospizarbeit und Kinderhospiz ist.

Nachdem ich es nicht besser zusammenfassen kann, erlaube ich mir, Markus Söder zu zitieren:

„Wenn Kinder und Jugendliche sterben, zerreißt es uns das Herz. Nichts Schlimmeres ist vorstellbar. Hospizarbeit ist Symbol des Friedens und der Menschlichkeit. Hier ist Raum und Zeit, um die letzten Meter am Ende des Lebens in Würde zu gehen, und auch um Eltern und Geschwister zu unterstützen.“

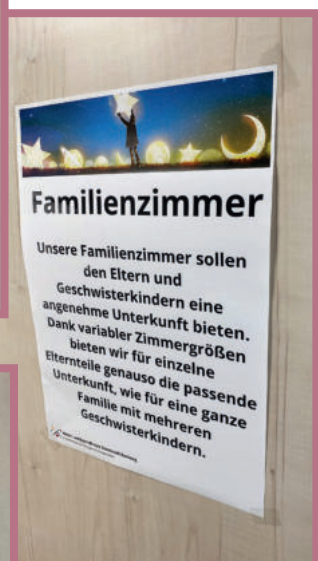
Sternenzelt ermöglicht Familien mit schwerkranken Kindern eine Pause vom Alltag, Entlastung und Unterstützung für die ganze Familie. zwölf stationäre und vier Tagesplätze stehen zur Verfügung.

Ich war beim Rundgang durch die Einrichtung mehr als beeindruckt. Vielleicht gehen Sie mal auf die Homepage und verschaffen sich selbst einen Eindruck.

Ergriffen, aber auch zufrieden, dass es jetzt auch in Nordbayern ein Kinderhospiz gibt, machte ich mich auf die Heimfahrt. Die Eindrücke halten nachhaltig bis heute an und werden sicherlich allgegenwärtig sein.

Kommen Sie gerne bei Fragen auf uns und mich zu.

Roland Kubitzky
Schatzmeister



Wer bist DU ?

Eine Frau lag im Koma. Plötzlich hatte sie das Gefühl, sie käme in den Himmel und stünde vor dem Richterstuhl.

„Wer bist du?“, fragte eine Stimme. „Ich bin die Frau des Bürgermeisters“ erwiderte sie. „Ich habe nicht gefragt, wessen Ehefrau du bist.“ – „Ich bin die Mutter von vier Kindern.“ – „Ich habe nicht gefragt, wessen Mutter du bist, sondern wer du bist.“ – Ich bin Lehrerin“. – Ich habe nicht nach deinem Beruf gefragt, sondern wer du bist.“ Und so ging es weiter. Alles, was sie erwidert, schien keine befriedigende Antwort auf die Frage zu sein: „Wer bist du? – Ich bin eine Christin.“ – „Ich fragte nicht, welcher Religion du angehörst, sondern wer du bist.“

Offensichtlich bestand die Frau die Prüfung nicht, denn sie wurde zurück auf die Erde geschickt. Als sie wieder gesund war, beschloss sie, herauszufinden, wer sie war. Und darin lag der ganze Unterschied.

*Anthony de Mello.
Warum der Schäfer jedes Wetter liebt.
Herder, Freiburg, 1992, S. 56*



Foto: [freepik.com/halayalex](https://www.freepik.com/halayalex)

05. August 2023

10.00 – 18.00 Uhr

„Ach, du liebe Zeit!“ Bayreuth blättert zu Zeit und Ewigkeit
Buntes Programm im Ehrenhof/Maxstraße

18. September 2023 (in Planung)

19.00 Uhr

Infoabend zur „Trauerbegegnung miteinander“
Jutta Holighaus (Hospiz-/Trauerbegleiterin) und Team

06. Oktober 2023

15.00 – 19.00 Uhr

Trauerbegegnung inmitten der Natur Nähe Hohenmirsberg
Andrea Eichenmüller, Dipl. Sozialpädagogin FH, Trauerbegleiterin
Anmeldung und nähere Infos über Hospizbüro

09. Oktober 2023

19.00 Uhr

Vortrag Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
Klar regeln – entspannter leben
Sabine Baierlein, Juristin, Stellvertr. Vorsitzende im Hospizverein Bayreuth
Dr. Martin Gabriel, Arzt, Hospizbegleiter im Hospizverein Bayreuth
Ev. Bildungswerk, Seminarraum im Hof, Richard-Wagner-Str. 24, 95444 Bayreuth

14. Oktober 2023 – Welthospiztag in und an der Spitalkirche Bayreuth

09.30 – 18.00 Uhr Basar zu Gunsten des Hospizvereins

10.00 – 14.00 Uhr Radlaktion am Stadtparkett – „Hospiz in Bewegung“

17.00 Uhr Konzert/Lesung und Andacht mit Dr. Angela Hager und Team

23. Oktober 2023

19.00 Uhr

Vortrag Erben und Vererben
Roland Konrad, Fachanwalt für Erbrecht, Vorstandsmitglied im Hospizverein Bayreuth
Ev. Bildungswerk, Seminarraum im Hof, Richard-Wagner-Str. 24, 95444 Bayreuth

19. November 2023

17.00 Uhr

„Übers Leben hinaus“
Gedankenschätze von und mit Judith Berner zu Sinn und Sein, Abschied, Tod und Trauer, mit Musik untermalt, Judith Berner (Klarinette) und Mei-Hiu He (Klavier)
Kirche Heilig Kreuz, Preuschwitzer Str. 32, 95445 Bayreuth

02. Dezember 2023

9.30 – 17.00 Uhr Basar zu Gunsten des Hospizvereins

TUI Reisecenter, Hohenzollernring 61 (gegenüber Rotmaincenter)

03. Dezember 2023 – Sternenmarkt in St. Georgen

Derzeit in Planung

Näheres und aktuelles auf der Homepage
www.hospizverein-bayreuth.de

Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland

Unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, Angelika Butzeck-Eckstein, wurde vom Bayreuther Bürgermeister, Thomas Ebersberger der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland überreicht.

Angelika Butzeck-Eckstein, Mutter von fünf Kindern und mittlerweile Oma von acht Enkelkindern ist in vielen ihrer anvertrauten Ehrenämter stets mit großer Freude, Motivation und Engagement im Einsatz.

Neben dem vielfältigen Engagement in der Kirchengemeinde ist sie auch im Hospizverein Bayreuth seit der Gründung 1991 in unterschiedlichsten Bereichen dabei. Ob als ehrenamtliche Hospizbegleiterin, Mitarbeiterin im Vorstandsteam, als Trauerbegleiterin oder in den Projekten „Hospiz macht Schule“ sowie „Letzte Hilfe Kurse“.

Ihr bereitwilliges und uneigennütziges Engagement ist bis heute von einer bewundernswerten persönlichen Haltung und ansteckender Fröhlichkeit getragen. Sie ist ein Vorbild für bürgerschaftliches Engagement und hat sich dadurch Verdienste erworben, die mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet wurden.

Für ihre langjährige Treue und Verbundenheit zum Hospizverein sind wir sehr dankbar.

Sigrid Görner
Hospizbüro



Freiheit

Wer Freiheiten aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen,
verdient weder Freiheit noch Sicherheit.

Benjamin Franklin

Die Freiheit ist nicht etwas, das in den äußeren
Verhältnissen liegt. Sie liegt in den Menschen.
Wer frei sein will, der ist frei.

Paul Ernst

Die Freiheit ist wie das Meer. Die einzelnen Wogen
vermögen nicht viel, aber die Kraft der Brandung ist
unwiderstehlich.

Vaclav Havel

Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum.
Doch sicher ist der schmale Pfad der Pflicht.

Friedrich von Schiller

Wer keine Grenzen kennt, hat von der Freiheit keine
Ahnung.

Ernst Ferstl

Was nützt die Freiheit des Denkens,
wenn sie nicht zur Freiheit des Handelns führt?

Georges Bernanos

Meine Freiheit endet dort, wo die Freiheit meines
Gegenübers beginnt.

Unbekannt

Freiheit kann man einem zwar lassen,
aber nicht geben.

Friedrich von Schiller

Hospizverein Bayreuth e. V.
Vorsitzender: Dr. med. Stefan Sammet

Hospizbüro im Klinikum Bayreuth
Preuschwitzer Str. 101
95445 Bayreuth
www.hospizverein-bayreuth.de

Zufahrt
Herzchirurgie/Palliativstation/Hospizverein

Öffnungszeiten
Montag – Freitag 10.00 – 12.00 Uhr

Koordination im Hospizverein
Fachkraft für Hospiz und Palliative Care:
Frau Antje Fischer
Frau Marita Wagner
Frau Edith Zühlke
Telefon: 0921 1505292
E-Mail: kontakt@hospizverein-bayreuth.de

Bürofachkraft
Frau Sigrid Görner
Telefon: 0921 1505294 mit AB
E-Mail: goerner@hospizverein-bayreuth.de

Bankverbindung
Sparkasse Bayreuth
IBAN DE31 7735 0110 0020 2811 50

Unsere Begleitung ist an keinerlei religiöses
Bekenntnis oder Weltanschauung gebunden
und unterliegt der Schweigepflicht.
Unsere Hilfe steht allen Menschen offen
und es entstehen für die Betroffenen
keine Kosten.

Impressum

Welthospiztag
in und an der Spitalkirche Bayreuth, 14. Oktober 2023